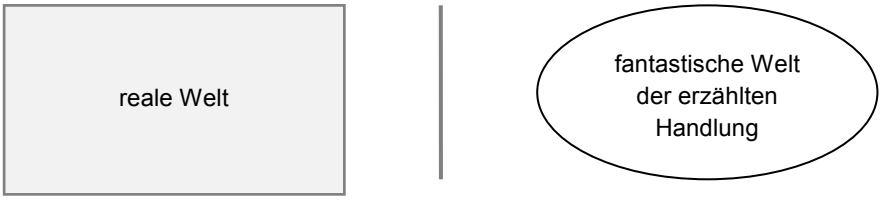
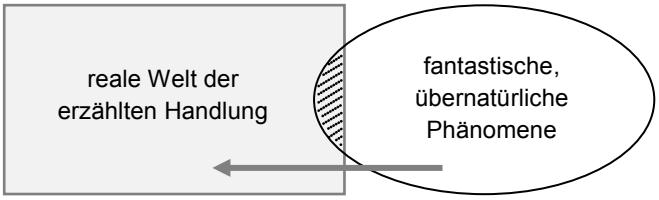
Die „duale Welt“ – das zentrale Thema bestimmen und textbezogen erläutern II

Die Literaturwissenschaftlerin Maria Nikoklajeva (Cambridge) unterscheidet drei Formen fantastischer Literatur:

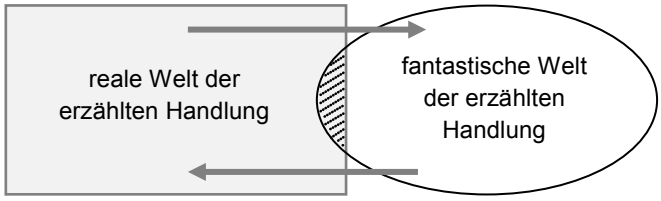
I. Die beiden Welten, die ***reale Welt*** (hier als Quadrat vorgestellt) und die ***fantastische Welt*** sind in sich geschlossen; es gibt keine Übergänge, keine Beziehungen. Die gesamte Handlung spielt in der „anderen Welt“ (Modell „Herr der Ringe“).



II. Die Handlung spielt in der Alltagswelt, die fantastische Welt bricht in bestimmten Situationen in diesen Alltag ein, z.B. in Form von nicht erklärbaren Ereignissen, übersinnlichen Erscheinungen, Gegenständen mit magischen Eigenschaften, übernatürlichen Figuren/Wesen (Modell „Twilight“).



III. Die Handlung spielt in beiden Welten, in der Alltagswelt und in der fantastischen Welt, die Figuren bewegen sich in beiden Welten. Sie können, wenn sie wollen, an bestimmten Übergängen (z.B. Schwellen, an magischen Orten wie z.B. King’s Cross in Harry Potter oder an magischen Zeitpunkten) von der einen in die andere Welt gelangen (Modell „Harry Potter“ oder „Die Chroniken von Narnia“).



1 Ordnen Sie Hoffmanns „Goldenen Topf“ einer der von Maria Nikolajeva beschriebenen Formen der fantastischen Literatur zu. Argumentieren Sie mit Textbelegen.

2 Der Literaturwissenschaftler und Schriftsteller Tzvetan Todorov definiert das Fantastische in der Literatur folgendermaßen:

> „Das Fantastische ist die Unschlüssigkeit, die ein Mensch empfindet, der nur die natürlichen Gesetze kennt und sich einem Ereignis gegenübersieht, das den Anschein des Übernatürlichen hat“.

Quelle: Tzvetan Todorov: Einführung in die fantastische Literatur. Übers. v. Karin Kersten. München: Hanser 1972, S. 25

Prüfen Sie an geeigneten Textstellen (z.B. Holunderbaumepisode, Klett Edition, S. 3, Z. 1 – S. 9, Z. 5; Veronikas „Ohrringe“, S. 31, Z. 20 f., S. 79, Z. 15–27), ob und inwiefern diese Definition zutrifft.

© Ernst Klett Verlag GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett.de | ISBN 978-3-12-352586-5
Alle Rechte vorbehalten. Von dieser Druckvorlage ist die Vervielfältigung für den eigenen Unterrichtsgebrauch gestattet. Die Kopiergebühren sind abgegolten.

NAME:

DATUM/KURS:

3 Über das Verhältnis von Wirklichkeit und Fantasie, von Alltag und Wunderbarem schreibt E.T.A. Hoffmann im 6. Kapitel der Erzählung „Die Serapions-Brüder“:

> Ich meine, dass die Basis der Himmelsleiter, auf der man hinaufsteigen will in höhere Regionen, befestigt sein müsse im Leben, so dass jeder nachzusteigen vermag. Befindet er sich dann, höher und höher hinaufgeklettert, in einem phantastischen Zauberreich, so wird er glauben, dies Reich gehöre auch in sein Leben hinein und sei eigentlich der wunderbar herrlichste Teil desselben.

Quelle: E.T.A. Hoffmann: Die Serapions-Brüder. Nach dem Text der Erstausgabe hrsg. und mit einem Nachwort versehen von Wolfgang Müller-Seidel. München: Winkler 1976–79, S. 599.

Formulieren Sie in eigenen Worten, wie Hoffmann das Verhältnis von Wirklichkeit wund Fantasie definiert.

4 Erläutern Sie an den Beispielen A bis C, in welcher Weise das Fantastische seine Basis „im Leben“ hat.

Beispiel A

Da stand er und schaute den großen schönen Türklopfer an; aber als er nun auf den letzten die Luft mit mächtigem Klange durchbebenden Schlag der Turmuhr an der Kreuzkirche den Türklopfer ergreifen wollte, da verzog sich das metallene Gesicht im ekelhaften Spiel blauglühender Lichtblicke zum grinsenden Lächeln. Ach! es war ja das Äpfelweib vom Schwarzen Tor! Die spitzigen Zähne klapperten in dem schlaffen Maule zusammen, und in dem Klappern schnarrte es: ‚Du Narre-Narre-Narre-warte, warte! warum warst hinausgerannt! Narre!‘

Quelle: E.T.A. Hoffmann: Der goldene Topf. Klett Editionen mit Materialien. Stuttgart/Leipzig: Ernst Klett Verlag 2011, S. 16, Z. 27 f.

Bamberger Apfelweibla.
Hoffmann lebte von 1808–1813 in Bamberg.
Quelle: Fotolia.com (Jan Schuler), New York

Beispiel B

In einem Brief vom 12. August 1813 an Kunz schreibt Hoffmann über das Feuerwerk, das anlässlich des Geburtstags von Napoleon abgebrannt wurde:

> Das in der Tat feurige Feuerwerk wurde auf der Brücke abgebrannt und gewährte mit seinen dito feurigen Reflexen im Wasser einen wunderbar feenhaften Anblick.
>
> *Quelle: Walter Harich: Dämon Kunst. Das Leben E.T.A. Hoffmanns. Berlin: Deutsche Buch-Gemeinschaft 1926. Zit. nach: Klaus Deterding: Die Poetik der inneren und äußeren Welt bei E.T.A. Hoffmann. Zur Konstitution des Poetischen in den Werken und Selbstzeugnissen, Bd. 1. Frankfurt a. M.: Lang 1991, S. 95*

Im November 1813 heißt es über die Fahrt des Anselmus über die Elbe (2. Vigilie):

> Als sie nun über den Strom fuhren, begab es sich, dass auf dem jenseitigen Ufer bei dem Anton’schen Garten ein Feuerwerk abgebrannt wurde. Prasselnd und zischend fuhren die Raketen in die Höhe und die leuchtenden Sterne zersprangen in den Lüften, tausend knisternde Strahlen und Flammen um sich sprühend. Der Student Anselmus saß in sich gekehrt bei dem rudernden Schiffer, als er nun aber im Wasser den Widerschein der in der Luft herumsprühenden und knisternden Funkten und Flammen erblickte: da war es ihm, als zögen die goldnen Schlänglein durch die Flut.
>
> *Quelle: E.T.A. Hoffmann: Der goldene Topf. Klett Editionen mit Materialien. Stuttgart/Leipzig: Ernst Klett Verlag 2011, S. 11, Z. 11–20*

Beispiel C

Betrachten Sie die Federzeichnung „Kunzischer Riss“ von E.T.A. Hoffmann (Klett Edition „Der goldene Topf“, S. 132). Achten Sie auf die Details der Skizze: die Bewegungsrichtung bei Anselmus und Paulmann und die Beziehung zwischen Serpentina und Anselmus. Die Figur auf dem Dach hat Ähnlichkeit mit Hoffmann; den Begriff „Kirche verwendete Hoffmann auch als Bezeichnung für die Künstler („unsere unsichtbare Kirche“). Auf dem im Ausschnitt nicht erkennbaren gegenüberliegenden Theater sitzt ein Affe.

© Ernst Klett Verlag GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett.de | ISBN 978-3-12-352586-5
Alle Rechte vorbehalten. Von dieser Druckvorlage ist die Vervielfältigung für den eigenen Unterrichtsgebrauch gestattet. Die Kopiergebühren sind abgegolten.

NAME:

DATUM/KURS:

Der französisch-amerikanische Maler und Objektkünstler Marcel Duchamp (1887–1968) gilt als Vertreter der Kunstform „Readymade“, die Alltagsgegenstände oder Abfall für die Erschaffung von Kunstwerken oder Teilen von Kunstwerken nutzt. 1917, etwas mehr als hundert Jahre nach E.T.A. Hoffmann, stellt Duchamp seine „Fountain“ aus und verwandelt so ein gewöhnliches Urinal in eine Skulptur.

Marcel Duchamp: Fountain, Readymade-Objekt (1917). Quelle: Scala (White Images), Florenz. © The estate of Marcel Duchamp/VG Bild-Kunst, Bonn 2016 [Marcel Duchamp: Fontaine]

5 Tauschen Sie sich über Ihre Gedanken zu der Skulptur von Duchamp aus.

6 Erläutern Sie an dem Beispiel der Skulptur den programmatischen Satz von Novalis:

> Romantisieren ist nichts als eine qualitative Potenzierung. [...] Indem ich dem Gemeinen einen hohen Sinn, dem Gewöhnlichen ein geheimnisvolles Ansehn, dem Bekannten die Würde des Unbekannten, dem Endlichen einen unendlichen Schein gebe, so romantisiere ich.

Quelle: Novalis: Fragmente. In: Ders.: Werke und Briefe, hrsg. u. mit einem Nachwort vers. v. Alfred Kelletat. München: Winkler 1962, S. 424

7 Verändern Sie wie Hoffmann in den Beispielen A bis C oder wie Duchamp mit seinem Kunstobjekt „Fountain“ die Wirklichkeit, indem Sie einen Gegenstand oder ein Ereignis beschreiben, der/das geeignet ist, das Gewöhnliche zu romantisieren, den inneren Geist zu entzünden und die Fantasie aufzuregen (Hoffmann „Die Serapions-Brüder“). Stellen Sie Ihre Ergebnisse im Kurs vor.

8 Ordnen Sie Hoffmanns Welt- und Kunstverständnis in den zeitgenössischen Kontext ein und kommentieren Sie die Zusammenhänge.

– Arbeiten Sie dazu in einem ersten Schritt die zentralen Aussagen der Novalis-Fragmente 86 und 453 (Klett Edition „Der goldene Topf“, S. 96 f.) und aus Eichendorffs „Wünschelrute“ (Klett Edition „Der goldene Topf“, S. 97) heraus.
– Zeigen Sie in einem nächsten Schritt an Textstellen Ihrer Wahl aus „Der goldene Topf“ Zusammenhänge zwischen Hoffmanns „Märchen aus der neuen Zeit“ und den Gedanken der Romantiker Novalis und Eichendorff auf.

9 Novalis stellt in „Wenn nicht mehr Zahlen und Figuren“ (Klett Edition „Der goldene Topf“, S. 101) zwei Welten vor. Stellen Sie diese in der Tabelle einander gegenüber. Finden Sie die passende Überschrift zur Gegenwelt der Romantik. Beurteilen Sie diese Gegenüberstellung.

…	**Romantik**
Zahlen Figuren (geometrische, mathematische, rhetorische …) …	singen und küssen …

10 **Vernetzung:** Die Hexenküche und die Ereignisse der Walpurgisnacht in Goethes „Faust I“, die Holunderbaumepisode im „Goldenen Topf“ und das magische Theater in Hesses „Steppenwolf“ verweisen auf „andere Welten“. Stellen Sie im Vergleich dar, wie diese „anderen Welten“ jeweils zu verstehen sind. Vergleichsaspekte könnten sein: die jeweilige Gegenüberstellung von innerer und äußerer Wirklichkeit; die Mehrdeutigkeit der Wirklichkeit; die Frage nach einer möglichen „Scheinwirklichkeit“ usw.

© Ernst Klett Verlag GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett.de | ISBN 978-3-12-352586-5
Alle Rechte vorbehalten. Von dieser Druckvorlage ist die Vervielfältigung für den eigenen Unterrichtsgebrauch gestattet. Die Kopiergebühren sind abgegolten.

NAME:

DATUM/KURS: